

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Astrid-Lindgren-Grundschule  
in Cottbus**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Visitationstermin</b>	12.03.-14.03.2013
<b>Schulträger Staatliches Schulamt</b>	Stadt Cottbus Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen <b>verbale Wertung</b>					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse <b>verbale Wertung</b>					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit <b>verbale Wertung</b>					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	3,5	3,3			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
4	3,1				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,7	3,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,5				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,7	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,3	3,5			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,6		3,2		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,1	3,4			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,5	3,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	3,5			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	3,5	3,5			7.3 Klare Lernziele
	3,6	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,4				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,6				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,5	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,8	3,7			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,4	3,7			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,7	3,5			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,6		3,6		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,7				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,4	3,7			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,8	3,6			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4					19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus im Stadtteil Schmellwitz, ist als dreizügige Grundschule eingerichtet. Neben der Organisation des Anfangsunterrichtes als Flexible Eingangsphase ist die Umsetzung der Montessori-Pädagogik<sup>5</sup> eine wichtige Säule der pädagogischen Orientierung der Schule.

Das im Typ „Erfurt“ erbaute Schulgebäude mit achtzehn Unterrichtsräumen wurde bisher noch nicht grundlegend saniert bzw. modernisiert. Im Schulgebäude setzten die Eltern durch gemeinsame Initiativen mit den Lehrerinnen Maßnahmen zur kindgerechten Gestaltung der Klassenräume und Flure um. Montessori-Materialien, zahlreiche Freiarbeitsmaterialien, Nachschlagewerke und Lektüren liegen in den Unterrichtsräumen sowie in den Fluren frei zugänglich aus. Eine kindgerechte Lernumgebung ist dadurch geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler haben auch die Möglichkeit, neben dem üblichen Sitzmobiliar an Schulen, auf Teppichen sowie bspw. in Lesecken zu arbeiten. Auch auf diese Weise wird dem Montessori-Gedanken Rechnung getragen. Im Computerraum sind zwölf internetfähige Arbeitsplätze eingerichtet, die technisch z. T. veraltet sind. In den Klassenräumen der Jahrgangsstufen 1 bis 4 gibt es funktionsfähige Computer für die Anwendung von Lernprogrammen. Der Hort nutzt Räumlichkeiten in der Schule und ein neben der Schule neu errichtetes Gebäude. Im Keller haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Mittagessen einzunehmen. Am Rande eines Gewerbegebietes, das an das Schulgelände grenzt, liegt die bisher ebenfalls noch nicht modernisierte Sporthalle. Sie ist durch einen ca. 7-minütigen Fußmarsch zu erreichen. Der weitläufige Schulhof bietet ausreichende Bewegungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Er beschreibt den Zustand des Schulgebäudes als schlecht und benennt einen hohen Sanierungsbedarf. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom ihm als beständig und vertrauensvoll angesehen. In den letzten fünf Jahren modernisierte der Schulträger die Brandschutzanlagen und ließ Waschbecken, Farbanstriche und Bodenbeläge erneuern. Für die Sanierung des Schulgebäudes, der Turnhalle und Außenanlagen sowie der verbesserten Ausstattung sind laut Schulträgerauskunft ca. 5 Millionen Euro in der mittelfristigen Planung vorgesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet ist die kreisfreie Stadt Cottbus, in der es keine festgelegten Schulbezirke gibt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2012/2013 lernen 408 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 6 % seit dem Schuljahr 2010/2011 gesunken. Es lernen acht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „körperlich und motorische Entwicklung“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Dieser Anteil liegt unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 19 bis 28 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2012/2013 unterrichten 23 Stammllehrkräfte an der Schule. Fünf Lehrerinnen unterrichten stundenweise an anderen Schulen. Sieben Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Astrid-Lindgren-Grundschule. An der Schule sind zwei Sonderpädagoginnen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2010/2011 relativ stabil. Es kam nur eine neue Lehrkraft an die Schule. Die Schulleiterin Frau Sillack leitet die Schule seit dem Schuljahr 1992/1993. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Jäckel seit dem Schuljahr 1999/2000 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister, der von einer Hausarbeiterin stundenweise unterstützt wird.

---

<sup>5</sup> [www.montessori-grundschule-cottbus.de](http://www.montessori-grundschule-cottbus.de).

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule [www.montessorigrundschule-cottbus.de](http://www.montessorigrundschule-cottbus.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	131	119	91
Eltern	241	241	100
Lehrkräfte	22	18	82

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	18/18
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	9

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	7	12	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	26	42	0	0	27	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
26	11	37	26

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=100961&cHash=73fc65761e74d696fec021cbd2c2340e>

## 6 Zufriedenheit

Eltern, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Astrid-Lindgren-Grundschule zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler hoben die freundlichen Lehrerinnen hervor, die aus ihrer Sicht einen guten Unterricht gestalten und bei Problemen im Unterricht helfen. Der regelmäßige Einsatz von Materialien, die den Unterrichtsstoff verständlicher machen, ist ein weiterer Grund für ihre Zufriedenheit. Ihnen gefällt darüber hinaus, dass im leistungsdifferenzierten Unterricht Aufgaben mit unterschiedlichem Anforderungsniveau gestellt werden. Sie wünschen sich einen anderen Untergrund für den Schulhof.

Den Eltern gefällt das ruhige und angenehme Lernklima, die gute Zusammenarbeit mit allen Lehrerinnen und der Schulleitung sowie der differenzierte Unterricht. Ihnen ist es wichtig, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen und Probleme auf kurzem Weg lösbar sind. Die pädagogischen Konzepte wie das „Lesen durch Schreiben“, die Montessori-Pädagogik und die Freiarbeit werden von den Eltern darüber hinaus als Gründe für ihre große Zufriedenheit benannt. Sie wünschen sich ein vielfältigeres Angebot an Arbeitsgemeinschaften für ihre Kinder und umfassendere Information zum möglichen Besuch von Leistungs- und Begabungsklassen.

Die Lehrerinnen hoben die gute Zusammenarbeit im Kollegium, das kollegiale Miteinander und die gegenseitige Verlässlichkeit als wichtige Gründe ihrer Zufriedenheit hervor. Ihnen ist es wichtig, dass die an der Schule vereinbarten Regeln und Normen von allen Lehrerinnen gleich eingehalten und umgesetzt werden. Die Unterstützung und Anerkennung durch die Schulleitung trägt ebenfalls zu ihrer Zufriedenheit mit bei. Die Lehrerinnen wünschen sich schulformspezifischere Fortbildungen, mehr Unterstützung bei Problemen mit schwierigen Eltern durch das Staatliche Schulamt und eine größere finanzielle Unterstützung bei der Bereitstellung von Unterrichtsmitteln durch den Schulträger.

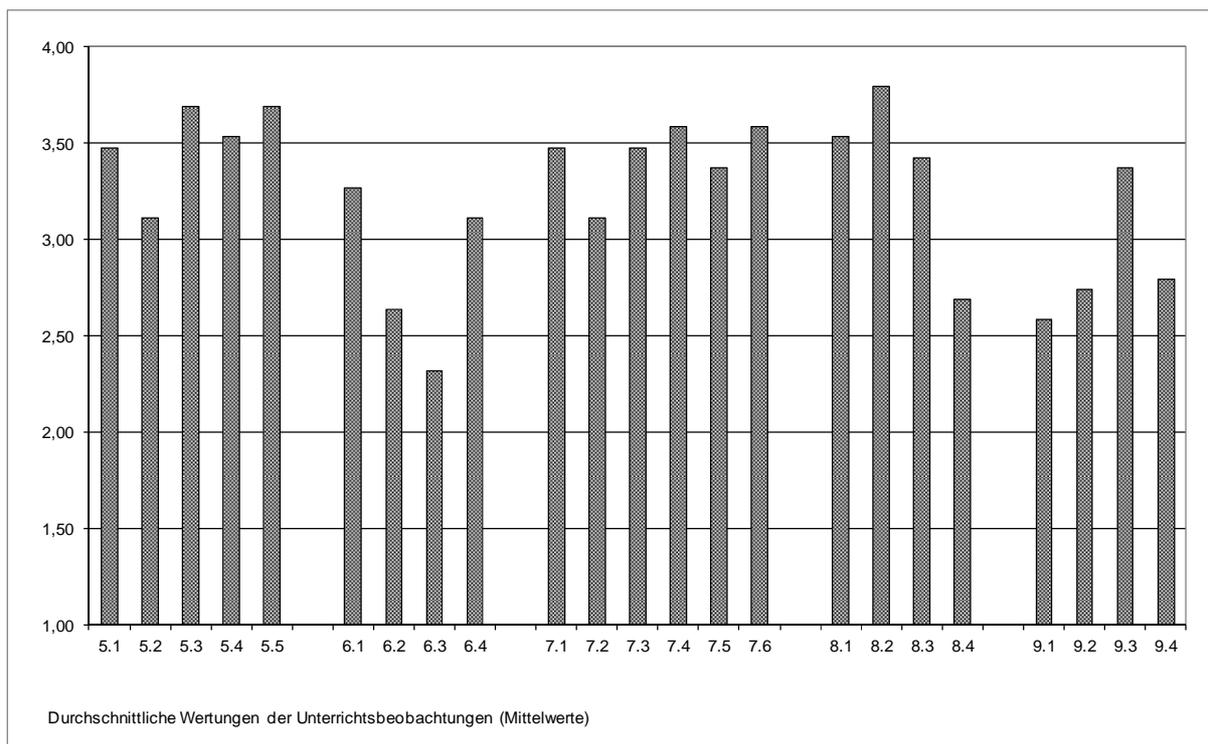
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

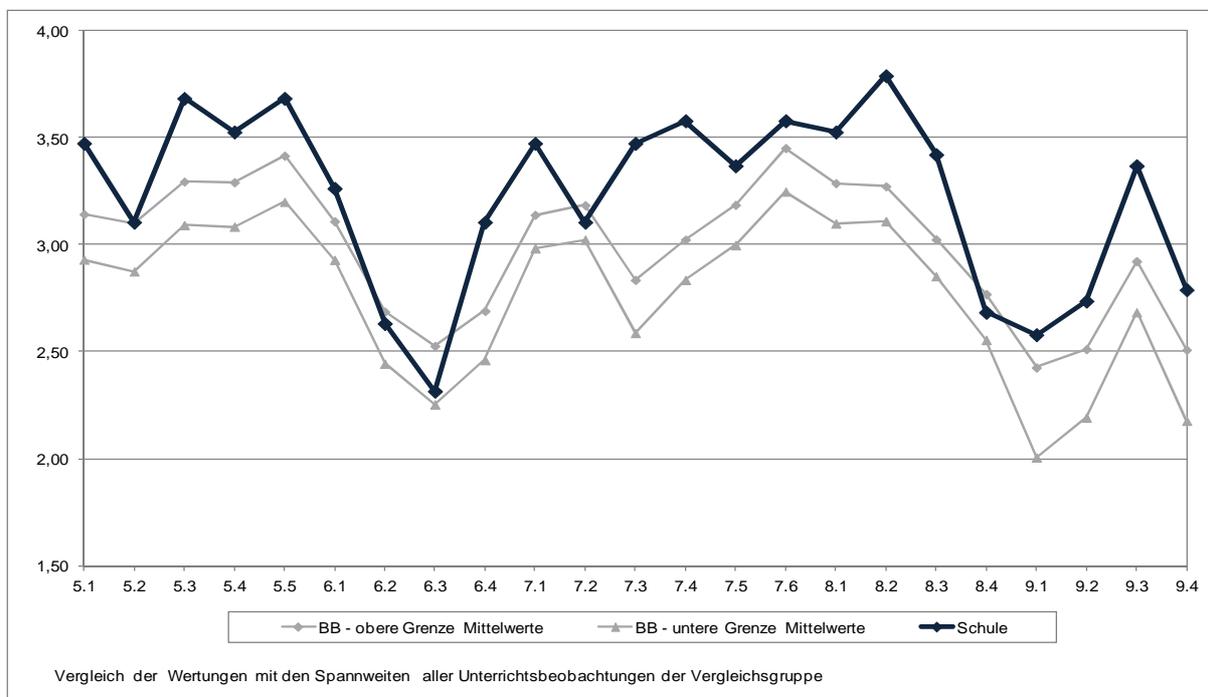
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Februar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

An der Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus war der Unterricht größtenteils klar strukturiert, begann und endete in den meisten Fällen pünktlich und wurde effektiv für das Lernen genutzt. Der Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern bekannt gemacht, sehr oft der Stundenverlauf an der Tafel visualisiert und die einzelnen Abschnitte gemeinsam besprochen. Die Lehrerinnen erörterten die Lernziele der Unterrichtsstunde mit den Schülerinnen und Schülern und ebenfalls deren Teilziele. Aus diesen Gründen war für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar, welche Lernziele mit welchen Mitteln erreicht werden sollten. Altersgerecht eingesetzte Unterrichtsmethoden garantierten eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung. Unterstützt wurden diese durch zahlreiche Unterrichtsmaterialien, auch für die Freiarbeit, die die Lehrerinnen selbst erstellten sowie vielfältiges Montessorimaterial. Alles befand sich zugriffsbereit in den Unterrichtsräumen und begünstigte so die unterrichtlichen Arbeitsschritte. Zumeist war das Unterrichtstempo zumeist für den überwiegenden Teil der Lerngruppen angemessen. In sehr hohem Maße nahmen die Lehrerinnen, z. B. bei altersgerechten Experimenten, Bezug auf die Alltags- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler. Eindeutig formulierte und schülerverständliche Arbeitsaufträge erforderten kaum Nachfragen der Schülerinnen und Schüler.

Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen bildete die Grundlage für eine in hohem Grad anregende und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Unterrichts Atmosphäre. Die Lehrerinnen agierten mit positiv formulierten Erwartungen und interessant gestellten Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich untereinander freundlich und waren in Gruppen- bzw. Partnerarbeitsphasen von sich aus hilfs- und kooperationsbereit, ohne dass die Lehrerinnen sie dazu anregen mussten. Es war sehr oft erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in den Klassen verabredet und durchgesetzt sind. Die Lehrerinnen hatten einen Überblick über das Geschehen im Unterricht und gingen auf die nur vereinzelt aufgetretenen Störungen angemessen ein.

Die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben arbeiteten, konnte ebenso deutlich gesehen werden, wie Unterrichtsteile, in denen die Auswahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler stark eingeschränkt wurden. Auswahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, bezogen bspw. auf Methoden, Lernmittel und Lernort, planten die Lehrerinnen nur zum Teil. Freiräume, um den Prozess der Unterrichtsgestaltung zumindest in Ansätzen selbst zu bestimmen bzw. sich an der Planung zu beteiligen, erhielten die Schülerinnen und Schüler nur in begrenztem Maße. Überwiegend arbeiteten die Lernenden reglementiert, wobei sie u. a. vorgegebene Lösungsalgorithmen nachvollzogen oder Arbeitsblätter abarbeiteten. Nach Arbeitsprozessen erhielten die Schülerinnen und Schüler in vielen Fällen Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu erklären, Lösungswege zu benennen sowie Lernfortschritte zu reflektieren. Die Nutzung von auftretenden Schülerfehlern für die Motivation zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff war in mehr als der Hälfte der gesehenen Unterrichtssequenzen erkennbar. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde von den Lehrerinnen durch ermunternde Worte, Lob für gute Leistungen und durch die Anerkennung individueller Lernfortschritte gestärkt. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten z. T. ohne fundierte Begründung. Hinsichtlich des Einsatzes vorab geplanter binnendifferenzierter Arbeitsaufträge im Unterricht zur Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gab es große Unterschiede. In knapp der Hälfte des gesehenen Unterrichts stellten die Lehrerinnen differenzierte, am Entwicklungsstand der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers orientierte Aufgabenstellungen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen. In der anderen Hälfte wurden durch die Lehrerinnen die individuellen Lernausgangslagen nur wenig bzw. kaum berücksichtigt. Ähnlich verhält es sich auch bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz. Nicht in allen Unterrichtssequenzen konnte die individuelle Förderung durch die Lehrerinnen wahrgenommen werden. Es gab auch Sequenzen, in denen die Hilfe am Arbeitsplatz nur situationsbedingt erfolgte bzw. nicht erkennbar war.

## 8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> sind verschieden strukturiert. In den Fachkonferenzprotokollen war ersichtlich, dass diese schulischen Planungsunterlagen regelmäßig beraten und aktualisiert wurden. Den Standards und Unterrichtszielen in den schuleigenen Lehrplänen ordneten die Lehrkräfte die mit Kriterien unterlegten Kompetenzen in unterschiedlicher Weise zu. Fächerverbindende und fachübergreifende Planungen finden sich in den schuleigenen Lehrplänen inhaltlich detailliert formuliert wieder, wie z. B. die Planungen der Fächer Sachunterricht, Biologie und Physik mit ausgewiesenen gemeinsamen Fachinhalten und der daran verknüpften Kompetenzentwicklung in allen Jahrgangsstufen. In den Planungen zum Thema „Wasser“ und „Schule ohne Dach“ sind die Unterrichtsfächer aller Jahrgangsstufen integriert und mit genauen inhaltlichen Anteilen sowie zeitlichen Abläufen ausgewiesen. Diese Projekte werden jährlich für die gesamte Schule durchgeführt. Zur Entwicklung grundlegender Fähigkeiten bezüglich der Medienkompetenz und deren Einbindung in den Fachunterricht gibt es an der Schule verbindliche inhaltliche Planungsunterlagen. Das Medienkonzept stellt die materiell-technische Ausstattung der Schule dar. Im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht ist für die Jahrgangsstufen 2 bis 4 festgelegt, welche Grundkompetenzen den Schülerinnen und Schülern im Umgang mit dem Computer vermittelt werden sollen. Die Kenntnisse in den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden im Rahmen des Neigungsunterrichts und des Unterrichtes in Wirtschaft-Arbeit-Technik erweitert. In den Anhängen der schuleigenen Lehrpläne sind Festlegungen zur Bewertung in den einzelnen Fächern formuliert. So gibt es z. B. für das Fach Englisch in den Bereichen Schreiben, Hören, Lesen und Sprechen detaillierte Erläuterungen aller Notenstufen. Darüber hinaus ist die Verständigung und Absprache aller Lehrerinnen zu schuleinheitlichen, kriterienuntersetzten Grundsätzen der Leistungsbewertung, wie z. B. zum Rollenspiel, der Gestaltung von Plakaten oder mündlichen Präsentationen ersichtlich. Die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne mit den darin enthaltenen Aussagen zu Bewertungskriterien, die in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen wurden, sowie der Anzahl und Wichtung von verbindlichen Arbeiten werden den Eltern in Elternversammlungen und an den Elternsprechtage sowie den Schülerinnen und Schülern innerhalb des Unterrichts bekannt gemacht. Ebenfalls in den Elternversammlungen und im Rahmen der Elternsprechtage, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen, erläutern die Lehrerinnen die Versetzungsbestimmungen. Informationen an die Schülerinnen und Schüler über Leistungsanforderungen sowie inhaltliche Anforderungen an zu erbringende Leistungen erfolgen von allen Lehrerinnen gleichermaßen zeitnah durch mündliche Rückmeldungen bzw. durch eine schriftliche Notenübersicht vor den beiden verbindlichen Elternsprechtage. Das in der Konferenz der Lehrkräfte und Schulkonferenz beraten und beschlossene Hausaufgabenkonzept wird an der Schule in hohem Maße einheitlich umgesetzt. Darin sind der zeitliche Umfang der Hausaufgaben, die altersbedingten Besonderheiten der jeweiligen Jahrgangsstufe und das Vorgehen bei Nichterledigung beschrieben. In den Elternversammlungen wird bei Anwesenheit der Horterzieherinnen und -erzieher das Hausaufgabenkonzept erläutert und so gemeinsam das Ziel der Schule, die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Verantwortung für die Hausaufgaben zu erziehen, unterstützt. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und den Eltern sowie die Transparenz der Festlegungen sehen beide Personengruppen als Ursache, dass nur wenige Hausaufgaben von den Schülerinnen und Schüler nicht angefertigt werden.

Die Beachtung der Individualität einer jeden Schülerin bzw. eines jeden Schülers ist eine der wichtigsten Grundsätze der pädagogischen Arbeit aller Lehrerinnen der Schule. Zielgerichtet erfassen die Lehrerinnen in persönlichen Übersichten den individuellen Lernstand aller Schülerinnen und Schüler. Gemeinsam wurden in der Konferenz der Lehrkräfte die Grundsätze der Dokumentation der Lernstände beraten und beschlossen. Das

---

<sup>7</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Biologie.

Förderplankonzept als Bestandteil des Schulprogramms stellt umfänglich die Prinzipien der Montessori-Pädagogik sowie Grundsätze der Wochenplan- und Freiarbeit in allen Jahrgangsstufen dar. An der Schule wenden alle Lehrerinnen die gleichen Standards bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler an. So gibt es für die Jahrgangsstufen 1 und 2 regelmäßig individuelle und für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 differenzierte Wochenpläne. Im Stundenplan sind die Zeiten für Freiarbeit in jeder Woche ausgewiesen und für jede Schülerin und jeden Schüler deren frei gewählte Unterrichtsinhalte übersichtlich erfasst. In den schuleigenen Lehrplänen dokumentieren die Lehrerinnen differenziert aufbereitete Unterrichtsinhalte und Aufgabenstellungen. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 5 werden in Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und den Sonderpädagoginnen auf der Grundlage der Materialien des Landesinstitutes für Schule und Medien der Länder Berlin und Brandenburg sowie spezieller Verlage Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen erstellt. In gesondert ausgewiesenen Unterrichtsstunden werden diese Materialien bearbeitet und die Lernpläne zur Erfassung des individuellen Lernstandes ausgewertet. Den Eltern sind diese Lernpläne ebenso wie die Portfolios sowie die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf durch die Elterngespräche bekannt. Die Struktur und der Aufbau der Portfolios wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und abgesprochen. Für die Förderung Leistungsschwacher und Leistungsstarker im Unterricht liegen im Differenzierungskonzept für die Jahrgangsstufen 5 und 6 für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik detaillierte Planungen vor. Gemeinsam mit den Sonderpädagoginnen und den speziell fortgebildeten Lehrkräften sind an der Schule feste oder temporäre Lerngruppen gebildet, in denen nicht nur Schülerinnen und Schüler mit einem diagnostizierten Förderbedarf unterrichtet werden, sondern ebenfalls Lernende mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben bzw. Rechnen. Leistungsstarken bietet die Schule die Teilnahme am Känguruwettbewerb und der Englischolympiade der Cottbusser Schulen. Sie erhalten durch den nach inhaltlichen Schwerpunkten gestalteten leistungsdifferenzierten Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch darüber hinaus lernunterstützenden Unterricht. Vier Lehrerinnen sind ehemalige Fachberaterinnen aus dem BUSS<sup>8</sup> und bringen ihre Erfahrungen in die Arbeit an der Schule umfassend mit ein.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Vielfältige Aktivitäten prägen das abwechslungsreiche Schulleben. Zum Beispiel gestaltet die Schule mit dem Schulfest, dem Weihnachtsmarkt und dem Weihnachtstheater gemeinsame, öffentlichkeitswirksame Höhepunkte, die das Schulleben nachhaltig positiv beeinflussen. Deren Vorbereitung, Durchführung und Auswertung ist eine gemeinsame Aufgabe der ganzen Schulgemeinschaft, was das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter verstärkt. Engagierte Eltern unterstützen die Schule nicht nur durch ihr Wirken im Förderverein, sondern bringen ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen z. B. bei Projekttagen oder der Unterstützung der Schulfeste mit ein. Dies wird durch die Lehrerinnen zielgerichtet gefördert, da sie in allen Klassen besondere private und berufliche Kompetenzen der Eltern schriftlich erfasst haben. In einigen Jahrgangsstufen werden durch die Lehrerinnen initiierte Elternstammtische genutzt, um gemeinsame Vorhaben zur Unterstützung der Schule oder die Klassensituationen zu besprechen. Die Schule bezieht die Großeltern am traditionellen Großelterntag bewusst in den Sach- und Geschichtsunterricht mit ein. Die Schülerinnen und Schüler erhalten an der Schule umfassende Möglichkeiten, das Schulleben aktiv zu gestalten. Bei den verschiedenen Schulfesten betreuen sie eigene Stände, nach dem sie sich in den regelmäßigen Treffen der Schülersprecherinnen und -sprecher verständigt haben, was sie für die Besucher anbieten. Als unterstützende Ordnungsschülerinnen und -schüler leisten sie einen aktiven Beitrag zum Einhalten der Pausenordnung. Konkrete Verantwortung übernehmen sie ebenfalls als Lesespaten in der Freiarbeit, der Betreuung der zukünftigen Erstklässler beim Schnuppertag und -unterricht sowie durch die Einbeziehung in

---

<sup>8</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

die Schulhofumgestaltung. Regelmäßige Briefe der Schulleitung sowie der Klassenlehrkräfte, Flyer und Aushänge sowie die Informationen in den Gremien sorgen dafür, dass die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Entwicklungen an der Schule ausreichend informiert sind.

Die Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich über den Übergang in die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen nach der Jahrgangsstufe 6 gut beraten. In den Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen thematisieren die Lehrerinnen langfristig die Anforderungen, Besonderheiten der weiterführenden Schulen sowie die daraus folgenden Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Auf der Grundlage des Kooperationsvertrages mit dem Max-Steenbeck-Gymnasium sowie der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Niedersorbischen Gymnasium sowie dem Humboldt-Gymnasium gibt es zahlreiche Aktivitäten, wie z. B. die Englisch-Olympiade oder die Absprache der Inhalte des Sorbisch-Unterrichtes in einer überschulischen Fachkonferenz. Die Auswertung der Materialien in den schulischen Fachkonferenzen zur Feststellung der Lernausgangslage der Jahrgangsstufe 7 ermöglicht der Schule Schlussfolgerungen zu Veränderungen unterrichtlicher Inhalte zu ziehen. Den Eltern, Schülerinnen und Schülern werden die Tage der offenen Tür an den weiterführenden Schulen langfristig bekannt gegeben sowie Möglichkeiten zur Teilnahme am Schnupperunterricht eingeräumt.

Im vorliegenden Konzept der Zusammenarbeit mit dem Montessori-Kinderhaus finden sich umfangreiche Aussagen zu gelebten Kooperationsbeziehungen. Die über ein Schuljahr verteilten Aktivitäten, ebenfalls mit der Kindertagesstätte „Spatzennest“, stehen den Eltern im Kooperationskalender mit Schuljahresbeginn zur Verfügung. Die Vorschulkinder werden z. B. zum „Tag der offenen Tür“ und dem Schnupperunterricht in die Schule eingeladen, wo sie am Unterricht aller Jahrgangsstufen teilnehmen. Im Montessori-Kinderhaus und der Kindertagesstätte sind spezielle Vorschulgruppen gebildet, die regelmäßig durch zwei Lehrerinnen und die Schulleiterin Vorschulunterricht, auch im Fach Englisch, erhalten. Beiden Vorschuleinrichtungen sind die Standards der Schule bekannt, die ihnen in gemeinsamen Zusammenkünften von der Schulleiterin vorgestellt wurden. Ein gemeinsam entwickeltes Testverfahren hilft den Vorschuleinrichtungen, den Lernstand ihre Kinder optimal zu erfassen und so Maßnahmen abzuleiten, damit diese besser auf die Grundschule vorbereitet werden können. Dazu trägt ebenfalls die gemeinsame Auswertung der individuellen Lernstandsanalyse der Jahrgangsstufe 1 bei. Mit dem Montessori-Kinderhaus fanden gemeinsame Fortbildungen zur Montessori-Pädagogik statt. Die Kooperation mit anderen Grundschulen gestaltet sich auf vielfältige Weise. Mit zwei Cottbuser Schulen, der „UNESCO-Projektschule“ und der „Christoph-Kolumbus-Grundschule“, findet ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch auf Schulleitungsebene statt sowie eine fachliche Zusammenarbeit der Fachlehrer Deutsch. In der überschulischen Fachkonferenz der regionalen Grundschulen, die Sorbisch-Unterricht anbieten, sprechen sich die Lehrerinnen regelmäßig über die Inhalte der schulischen Lehrpläne, gemeinsame Fortbildungen, Schulprojekte und Lernsoftware ab. Die Lehrerinnen des Faches Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde besprechen in mindestens zwei jährlichen Zusammenkünften mit ihren Kolleginnen und Kollegen der „UNESCO-Projektschule“ und der „Erich-Kästner-Grundschule“ Fragen der Unterrichtsgestaltung. Die Kooperationen vorliegender Vereinbarungen mit verschiedenen außerschulischen Partnern, wie z. B. dem pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt sowie der Wissensfabrik – Siemens Stiftung München, unterstützen die Schule in vielfältiger Weise bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen Unterrichts und Schulleben.

Eine überregionale Schulpartnerschaft pflegt die Schule nicht.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Überzeugung der Schulleiterin Frau Sillack, dass jede neue Generation wichtig ist und ihre Besonderheiten hat, auf die die Schule sich einstellen muss, ist den Eltern, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schülern bekannt. Ein positives Klima im Kollegium stellt für die Schulleiterin die Grundlage dar, dass die Lehrkräfte gern an der Schule arbeiten. Auf die

Identifizierung mit den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik legt sie ebenso großen Wert, wie auf eine hohe Unterrichtsqualität, in der die Besonderheiten jeder Schülerin und jeden Schülers beachtet werden. Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Lernprozess sieht Frau Sillack darin, dass den Schülerinnen und Schülern Unterricht Spaß machen soll, ihre Wissbegierigkeit erhalten und ausgebaut wird und auch sie mit Freude zur Schule kommen. Die Schulgemeinschaft schätzt sie als Vorbild, da sie sich in der Öffentlichkeit engagiert für die Schule einsetzt, wenn es z. B. um die Verbesserung der materiellen Bedingungen geht. Ihr persönlich hoher Anspruch an die eigene Unterrichtsqualität wurde mehrfach in den Interviews positiv hervorgehoben. Frau Sillack zeichnet weiter aus, dass sie für neue Unterrichtsformen aufgeschlossen ist, Potenziale der Eltern gewinnbringend für die Schule einsetzt und eine ausgeprägte Fürsorgeverantwortung für die Lehrerinnen hat. Bei auftretenden Problemen tritt Frau Sillack vermittelnd auf und misst der Entwicklung der Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler große Bedeutung bei. An der Schule sind alle Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie die umfänglichen Beschreibungen der Tätigkeiten der Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und Klassenkonferenzen in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und vereinbart. Die Aufgaben der Schulleitung beschreibt der Geschäftsverteilungsplan. Frau Sillack delegiert Aufgaben, achtet dabei auf eine ausgewogene Verteilung im Kollegium und nimmt Hinweise der Lehrerinnen ernst, wenn durch diese Arbeitsüberlastungen angezeigt werden. In persönlichen Gesprächen erörtert Frau Sillack mit den Lehrerinnen deren persönliche Situation, ihre berufliche Entwicklung an der Schule sowie Ziele der persönlichen Fortbildungen. In Vorbereitung der persönlichen Gespräche bekommen die Lehrerinnen einen Fragebogen, in dem sie z. B. Fragen zu Veranstaltungen mit ihrer Klasse und den zeitlichen Umfang der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts beantworten. Die Schulleiterin setzt sich für die Umsetzung aller demokratischen Mitwirkungsrechte ein. In der Eltern- und Schulkonferenz werden die Eltern stets aufgefordert, Vertreter als beratende Mitglieder in die Konferenz der Lehrkräfte und Fachkonferenzen zu wählen, was von den Eltern seit zwei Jahren nicht umgesetzt wird. Die Eltern betonten, dass sie über ihre Mitwirkungsrechte mehrfach informiert wurden, diese jedoch aus Gründen der zeitlichen Belastung nicht in Anspruch nehmen wollen. Frau Sillack teilt dem Vorsitzenden der Elternkonferenz langfristig alle Termine mit und lädt ihn zur Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen mit Angabe der Tagesordnung ein. Die Klassensprecherinnen und -sprecher treffen sich monatlich mit der Schulleitung und fühlen sich in Entscheidungsprozesse an der Schule gut eingebunden. Mit dem Lehrerrat finden regelmäßige Zusammenkünfte mit der Schulleitung statt. Für die Einsatzbereitschaft der Lehrerinnen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sich zum Wohle der Schule einzusetzen, bedankt sich Frau Sillack auf vielfältige Weise mit Gesten, Blumen sowie kleinen Überraschungen. Die letzte Schulkonferenz im Schuljahr nutzt die Schulleitung, um sich für die geleistete Arbeit bei engagierten Eltern und Kooperationspartnern zu bedanken. Für den begleitenden Rahmen dieser traditionellen Zusammenkunft sorgen die Lehrerinnen sowie Schülerinnen und Schüler. Für jede Jahrgangsstufe gibt es an der Schule einen Terminplan mit ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkten, der den organisatorischen Rahmen der Beratungen der Jahrgangsstufenteams darstellt. Die Schulleiterin trifft sich regelmäßig mit den Jahrgangsstufenleiterinnen, um inhaltliche Fragen zu besprechen, Resümee zu ziehen und eventuelle Schlussfolgerungen für gesamtschulische Prozesse zu beraten. In der Konferenz der Lehrkräfte steht die Berichtslegung über Ergebnisse der Fachkonferenzsitzungen, Zusammenkünfte der Jahrgangsstufenteams und Absprachen der temporären Teams stets auf der Tagesordnung. Dies sichert die Ergebniskommunikation gegenüber allen Lehrerinnen. Die Protokolle der Konferenzen und Gremien sind zugänglich gelagert. Aus ihnen gehen Entwicklungs- und Diskussionsprozesse, gefasste Beschlüsse sowie die Urheberschaft und das Erstellungsdatum hervor.

Das aktuelle Schulprogramm ist in der vorliegenden Form in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrerinnen im Jahr 2008 erstellt worden. Eine Steuergruppe aus Lehrerinnen bestehend, arbeitet jährlich an der Fortschreibung, als Anpassung an veränderte schulische Entwicklungsschwerpunkte und veränderte Rahmenbedingungen. Es ist Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, so dass Lehrerinnen und Eltern zeitnah einbezogen sind. In die Fortschreibung des Schulprogramms wurde eine Fortbildung zu den

Qualitätskriterien von gutem Unterricht integriert. Die zehn Gebote als gemeinsames Verständnis aller Lehrerinnen, wodurch sich guter Unterricht an der Schule auszeichnen soll, wurden den Eltern in der Elternkonferenz, den Elternversammlungen und Elternsprechtagen kommuniziert. Gemeinsam wählen die Lehrerinnen zum Schuljahresbeginn ein oder zwei Schwerpunkte aus, die dann im Schuljahr im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit in den Fachkonferenzen oder auch bei Fortbildungen stehen. Gleichzeitig dienen sie der Schulleitung als Grundlage für ihre regelmäßigen Hospitationen bei den Lehrerinnen. In anschließenden Auswertungsgesprächen wird auf die Umsetzung der Merkmale guten Unterrichts Bezug genommen. Die Schulleitung wertet den von ihr hospitierten Unterricht in der Konferenz der Lehrkräfte insgesamt aus. Die Notwendigkeit der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird von Frau Sillack in der Konferenz der Lehrkräfte regelmäßig thematisiert und zeitlich ermöglicht. Die Mitarbeit der Schulleitung im Netzwerk für Grund- und Förderschulen der Stadt Cottbus und die Ergebniskommunikation in der Konferenz der Lehrkräfte führten zu verschiedensten Impulsen für pädagogische Arbeitsschwerpunkte der Schule, wie z. B. der Verstärkung der Lesekompetenz.

Die an der Schule getroffenen Vereinbarungen zur Unterrichtsorganisation orientieren sich an einem kindgerechten Ablauf des Schulalltags. Die schulischen Gremien sind umfassend in die Diskussion und Beschlussfassung bspw. zur Kontingentstundentafel oder zum Blockunterricht einbezogen und zum Lehrkräfteeinsatz informiert. Die Schülerinnen und Schüler wurden z. B. zu den Anfangszeiten des Unterrichts schriftlich befragt und konnten so auf eine Veränderung des Schulbeginns direkt Einfluss nehmen. Auch die Veränderung der Pausenzeiten ergab sich aus der Befragung der Schülerinnen und Schüler. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind ebenfalls in Aktualisierungen der Hausordnung aktiv mit einbezogen. Planungen zum Einsatz der Lehrkräfte oder die Festlegungen zur Verteilung der Anrechnungsstunden werden vorbereitend mit dem Lehrerrat und abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen. Im Vertretungskonzept sind wirksame Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall benannt. Der Beschluss, dass Wandertage und gesamtschulische Veranstaltungen nur dann zu organisieren sind, wenn die Lehrerinnen ausschließlich in einer Klasse Unterricht haben bzw. nach dem Wandertag ihren planmäßigen Unterricht noch halten können, trägt maßgeblich zur Minimierung des Stundenausfalls bei. Die Einrichtung eines Materialpools für plötzliche Vertretungen oder die Kooperation mit anderen Grundschulen sind weitere Punkte im Vertretungskonzept. Diese Maßnahmen führten dazu, dass trotz langzeiterkrankter Lehrerinnen der absolute Unterrichtsausfall in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 stets unter dem Landesdurchschnitt lag.

## 11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Das durch eine Steuergruppe erarbeitete, in den Gremien vorgestellte und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept ist Teil des Schulprogramms. Es wird jährlich aktualisiert und an veränderte Schwerpunkte angepasst. Die Themen der schulinternen Lehrerfortbildung sowie der persönlichen Fortbildungen beraten die Lehrerinnen in den Fachkonferenzen und abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte. Die schulischen Gremien werden über Schwerpunkte und Inhalte schulischer Fortbildungen informiert. Im Erhebungszeitraum<sup>9</sup> fanden schulinterne, z. T. längerfristig angelegte Lehrerfortbildungen beispielsweise zu den Themen „Methodenkompetenz“, „Lesestrategien“ und der Nutzung außerschulischer Angebote der Stadt Cottbus für den Unterricht statt. Dazu nutzte die Schule externe Berater verschiedener Professionen, wie z. B. aus dem BUSS und an der Schule vorhandene Kompetenzen. Die Abstimmung der Lehrerinnen untereinander zu fachlichen und didaktisch methodischen Fragen basiert u. a. auf einer Konzeption zur Entwicklung der Methodenkompetenzen. Detailliert sind darin für jede Jahrgangsstufe und Klasse gemeinsame Maßnahmen festgelegt, wie die Methodenkompetenz weiter entwickelt werden soll. In zeitlich festgelegten Abständen werden gemeinsam in den Fachkonferenzen über die Wirksamkeit der Maßnahmen gesprochen und gegebenenfalls notwendige

---

<sup>9</sup> Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

Veränderungen thematisiert. Die schulischen Fachkonferenzen tagen mehrfach im Schuljahr. Aus deren Protokollen sind u. a. Absprachen zu den schulischen Projektplanungen ersichtlich. In einem Rhythmus von zwei Wochen treffen sich darüber hinaus die Jahrgangsstufenteams und tauschen sich über aktuelle Unterrichtsinhalte und gemeinsame Projekte aus. An der Schule gibt es weitere temporär arbeitende Teams, wie z. B. zur Vorbereitung des Schulfestes oder der Einschulungsfeier. Eine besonders wichtige Rolle spielt an der Schule die Steuergruppe zum Schulprogramm. Von ihr gehen wichtige Impulse für die inhaltliche Arbeit an der Schule aus. Alle Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams, langfristigen und temporären Arbeitsgruppen legen in der Konferenz der Lehrkräfte Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab, evaluieren ihre Tätigkeit mit der Ableitung eventuell neuer Arbeitsschwerpunkte und kommunizieren diese ebenfalls in den Gremien. Im Erhebungszeitraum führten alle Lehrerinnen untereinander kollegiale Unterrichtsbesuche durch. Zu Beginn des Schuljahres stimmten sich die Lehrerinnen über Schwerpunkte der Unterrichtsbesuche ab und werteten diese in kollegialen Gesprächen aus. Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte wurden durch die Jahrgangsstufenteams wirksam in das Schulleben integriert. Sie erhalten von der Schulleitung in Beratungsgesprächen umfangreiche Informationen über schulische Abläufe und Zugang zu den schulischen Dokumenten.

## 12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Zur Qualitätssicherung der Schule gehört das systematische Hinterfragen des gesamten Schulalltages, das Analysieren von Arbeitsergebnissen und Ableiten von Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit aller Lehrerinnen. Zum Abschluss jedes Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 6 u. a. zur Qualität des Unterrichts schriftlich befragt. Einige Lehrerinnen haben bisher mehrfach die Unterlagen des Selbstevaluationsportals des ISQ<sup>10</sup> genutzt, um den Unterricht in ihren Klassen kritisch durch die Schülerinnen und Schüler hinterfragen zu lassen. Die Auswertungen dieser Befragungen stellen die Lehrerinnen in den Fachkonferenzen sowie der Konferenz der Lehrkräfte vor und besprechen mögliche Schlussfolgerungen für die Unterrichtsgestaltung an der Schule. Im gleichen Maße werden die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 in allen schulischen Gremien ausgewertet. In den Fachkonferenzen findet eine umfassende Analyse der Ergebnisse statt, aus der konkrete Maßnahmen für die jeweiligen Unterrichtsfächer abgeleitet werden. Die Ergebnisse sowie die getroffenen Schlussfolgerungen erfahren die Eltern in den Elternversammlungen, in der Eltern- sowie Schulkonferenz. In den Elterngesprächen der Jahrgangsstufe 3 werten die Lehrerinnen gemeinsam mit den Eltern und Schülerinnen und Schülern die erzielten Leistungen bei der zentralen Vergleichsarbeit in den Fächern Deutsch und Mathematik aus. Darüber hinaus werden die Ergebnisse mit abgeleiteten Maßnahmen in der Konferenz der Lehrkräfte und Schulkonferenz vorgestellt. Gemeinsam mit Eltern wurden Fragebögen entwickelt, mit denen alle Eltern zur Schulentwicklung ihr Feedback abgeben sollen. In diesen Fragebögen geht es u. a. um eine Einschätzung zum Umgang mit den Hausaufgaben und der Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 bis 6 erhalten jährlich die Möglichkeit ein schriftliches Feedback u. a. zum eigenen Lernverhalten und zu allgemeinen schulischen Problemen abzugeben. Sie können ebenfalls kritische Bemerkungen zum Schulalltag in den Fragebögen abgeben. Am Ende der Jahrgangsstufe 5 gibt es traditionell einen Fragebogen mit dem Thema: „Mein letztes Jahr an der Astrid-Lindgren-Grundschule Cottbus. Die Schulleiterin hat im Schuljahr 2011/2012 alle Lehrerinnen zum Schulleitungshandeln befragt. Gleichzeitig bekamen die Lehrerinnen die Möglichkeit, sich zum Klima im Kollegium, der Ausgestaltung der Schule oder zum Umgang mit Vertretungsstunden zu äußern. Die Eltern bestätigten, dass Fragen zur Schulentwicklung, der Gremienarbeit oder zur Situation in den einzelnen Klassen immer auf der Tagesordnung der Elterngespräche stehen. Der Bericht der Erstvisitation stellt für die Schulgemeinschaft eine Grundlage dar, die pädagogischen Schwerpunkte zu überdenken

---

<sup>10</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

und neue Arbeitsschritte gemeinsam festzulegen. Der Bericht wurde in allen Gremien diskutiert sowie abgeleitete Maßnahmen gemeinsam besprochen, wie z. B. die durch die Eltern gewünschte umfassendere Information über die Leistungsbewertung an der Schule. Die Schulleiterin hospitierte als eine ihrer Schlussfolgerungen der Erstvisitation unter dem Aspekt der Transparenz der Lernziele und des Unterrichtsablaufs. Die Auswertung ihrer Hospitationen bildete einen wesentlichen Aspekt in der gemeinsamen Erarbeitung des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht. Diese nutzten anschließend alle Lehrerinnen als Grundlage ihrer kollegialen Unterrichtsbesuche und für die Zielstellungen schulinterner bzw. persönlicher Fortbildungen.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.